

Arnold Schuster

Medien und Mediensysteme in Süd- und Südostasien

**Im Schatten westlicher Modelle und
Theorien?**

Q-Tutorium im Sommersemester 2013

Humboldt-Universität zu Berlin

Philosophische Fakultät III

Institut für Asien- und Afrikawissenschaften

Abstract

In unserem Q-Tutorium haben wir uns auf Medien und Mediensysteme in Süd- und Südostasien fokussiert. Nicht erst seit dem "Arabischen Frühling" weiß man um die Relevanz von Medien im Transformationsprozess von Gesellschaften und Staaten. In demokratischen politischen Systemen gehören Massenmedien zu den wichtigsten Vermittlern im politischen Prozess der demokratischen Meinungsbildung. Welche Funktion haben die Medien aber in den Transformationsländern Süd- und Südostasiens inne? Und wie wandeln sich die Mediensysteme in diesen Ländern durch die zunehmende Medienkonvergenz und durch die gleichzeitig stattfindende Internationalisierung/Globalisierung? Sind westliche Konzepte und Theorien der Medienforschung eins zu eins auf die Länder Süd- und Südostasiens übertragbar oder gibt es bessere lokale Alternativen, welche die kulturelle Diversität dieser Länder widerspiegeln?

Erfahrungsbericht

Bevor ich mich für das Q-Tutorium „Medien und Mediensysteme in Süd- und Südostasien“ beworben habe, war ich bereits als HIWI am Querschnittsbereich Medialität und Intermedialität in den Gesellschaften Asiens und Afrikas am Institut für Asien- und Afrikawissenschaften tätig. Hier sammelte ich erste theoretische und praktische Erfahrungen mit dem Thema und hier entstand auch die Idee, ein Q-Tutorium zu dem Thema anzubieten. Es sollte so konzipiert werden, dass es offen für Interessenten aus allen Fachbereichen sein sollte und es sollte eine interdisziplinäre Perspektive auf das Thema ermöglichen, da sich erst durch eine interdisziplinäre Verschränkung ein umfassenderes und akkurateres Bild der Medien und Mediensysteme in Süd- und Südostasien ergibt. Vor allem Transformationsprozesse in den Gesellschaften Asiens und die Relevanz der Medien in diesen Transformationsprozessen sollten in dem Q-Tutorium genauer durchleuchtet werden. Die zentralen Fragen lauteten: Welche Funktion haben Medien in den Transformationsländern Süd- und Südostasiens inne? Wie wandeln sich Mediensysteme in diesen Ländern durch die zunehmende Medienkonvergenz und durch die gleichzeitig stattfindende Internationalisierung/Globalisierung? Sind westliche Konzepte und Theorien der Medienforschung eins zu eins auf die Länder Süd- und Südostasiens übertragbar oder gibt es lokale Alternativen, welche die kulturelle Diversität dieser Länder besser widerspiegeln?

Als Erstes musste allerhand Organisatorisches erledigt werden. Zeiten und Räumlichkeiten mussten festgelegt werden. Literatur musste gesichtet und vorbearbeitet bzw. vorstrukturiert werden. Absprachen mussten mit der betreuenden Professorin gehalten werden. Ein Seminarablaufplan musste erstellt werden und noch vieles mehr. Dieser Teil ist natürlich der aufwendigste und auch der wichtigste. Kleine Planungsfehler werden später bestraft. So habe ich zum Beispiel (aufgrund der kurzen Planungszeit) eine Zeit für mein Q-Tutorium ausgewählt, das sich im Nachhinein als ziemlich ungünstig erweisen sollte. Zu der Zeit fanden nämlich bei uns am Institut viele Sprachkurse statt, die Pflichtfächer sind und somit von den Studierenden belegt werden müssen. Das hat sich dann natürlich negativ auf die Teilnehmer_innenzahlen des Q-Tutoriums ausgewirkt. Hier gilt also: Rechtzeitig planen und immer Absprache mit Professoren_innen oder Sekretär_innen an den wichtigsten Instituten halten.

Am 10. April 2013 ging es dann los mit der ersten Sitzung des Q-Tutoriums. In dieser Sitzung wurde das Konzept des Q-Tutoriums vorgestellt und auch die Teilnehmer_innen erhielten die Möglichkeit sich gegenseitig ein wenig besser kennen zu lernen. Auch die thematischen Interessenschwerpunkte

und Vorerfahrungen mit dem Thema konnten hier abgefragt werden. In den nächsten drei Sitzungen wurde Grundlagenliteratur zum Thema Medien- und Mediensysteme in Süd- und Südostasien gelesen und aufgearbeitet. Dabei hat es sich in unserer kleinen Gruppe als vorteilhaft erwiesen, dass jede_r Teilnehmer_in einen Text lesen musste und kurz die wichtigsten Inhalte seinen_ihren Kommiliton_innen vorstellen musste. Als Dozent muss man bei dieser Methode selbstverständlich darauf achten, dass auch die wichtigsten Thesen bzw. Kernpunkte auch von den Studierenden erkannt und wiedergegeben werden. Aber auch die Studierenden konnten an ihre Kommiliton_innen weitere Fragen stellen und sich untereinander austauschen und über kritische Punkte diskutieren. So entstand bei uns eine Dynamik im Unterricht, die bewusst die Grenzen zwischen Dozierenden und Studierenden nivellierte. Studierende, die den Text gelesen haben waren nun Expert_innen in dem Bereich und mussten sich anhand der Texte (aber auch anhand von eigenen Erfahrungen oder eigenen Gedankengängen) mit den Kernthesen auseinandersetzen und diese auch zur Diskussion stellen. Einige unserer Ergebnisse bisher waren: Eine extreme Heterogenität in der Region (Sprachen, Kultur, Religion- und Gesellschaftssysteme); überall rasante Verbreitung der neuen Medien (soziale Netzwerke, Mobilfunk und Internet); Chancen auf offenen Gedanken- und Meinungsaustausch und somit Druck auf autoritäre politische Systeme; aber auch sichtbare Versuche der Zensur der neuen Medien in manchen Ländern; Wichtigkeit alter Medien (Print, Radio und Fernsehen) trotz des Drucks durch die neuen Medien eminent - Hybridisierung und Integrationsversuche; Beeinflussende Faktoren: Mediengesetze, Besitzverhältnisse und das politische und soziale Umfeld.

In den nächsten fünf bis sechs Sitzungen sollte dann in Gruppen- oder Einzelarbeit ein eigenes Thema zum großen Themenkomplex intensiver analysiert und bearbeitet werden. Dabei stand es den Studierenden frei sich ein Thema auszusuchen. In dieser Phase trafen wir uns nur ein Mal, um offene Fragen, Erfahrungen und Zwischenstände der eigenen Forschung zu besprechen. Ansonsten nutzten wir in dieser Zeit Moodle als Kommunikationstool. So erhielten die Studierenden eine angemessene Zeitspanne und die Freiheit sich ein Thema aus dem großen Themenkomplex Medien und Mediensysteme in Süd- und Südostasien genauer anzuschauen.

Die Ergebnisse der individuellen Forschungen wurden dann in den nächsten zwei Sitzungen dem Plenum vorgestellt. Dabei gab es eine große Bandbreite. Von den Mediengesetzen in Indonesien und deren Auswirkungen auf die Gesellschaft vor und nach dem Fall von Präsident Suharto über die alternative Filmszene auf den Philippinen zum Nachrichtennetzwerk von Al-Jazeera waren sehr interessante und individuelle Forschungsprojekte dabei. Die letzte Sitzung nutzen wir für eine Feedbackrunde und für ein Zwischenfazit. Alles in Allem kann man sagen, dass in dem Q-Tutorium westliche Theorien und Modelle, aber auch lokale Alternativen kritisch durchleuchtet wurden. Zudem wurden Transformationsprozesse in einzelnen Ländern analysiert und die Rolle die neue und alte Medien dabei gespielt haben hervorgehoben. Durch die geringe Teilnehmer_innenzahl blieb auch genug Zeit, um sich mit jedem_jeder Teilnehmer_in individuell auseinanderzusetzen. Trotzdem wäre es interessanter gewesen, wenn mehr Teilnehmer_innen vorhanden wären. Vergleiche zwischen einzelnen Ländern der Region oder Vergleiche zwischen einzelnen Themen innerhalb der Region waren mit einer kleinen Gruppe nicht möglich. So blieben die Erkenntnisse die wir zu dem Thema Medien und Mediensysteme in Süd- und Südostasien sammeln konnten nur sehr punktuell ausgeprägt. Trotzdem war es eine schöne Erfahrung für mich als Dozent. Hiermit möchte ich mich auch bei den Teilnehmer_innen, aber auch bei den Angestellten des bologna.lab und bei den auswärtigen Dozenten aus den vorbereitenden Workshops recht herzlich bedanken!